

Karlheinz Harms

Sperrwerk e. V. - Verein für Suchtkranke und Angehörige

An einem Sonntagnachmittag im Sommer 2012 veranstaltete die Kreuzbundgruppe Leer eine Hafenrundfahrt im Hafen der Stadt Leer mit anschließendem Cafébesuch. Als Treffpunkt wurde ein bekanntes Café gewählt. Mehrere Mitglieder der Gruppe störten sich dort allerdings an den hohen Preisen (das Café ist ein Urlauberanlaufpunkt direkt am Hafen). Drei Mitglieder der Gruppe unterhielten sich ein paar Meter weiter darüber, wie es wäre, ein alkoholfreies Café als Treffpunkt zu haben. – Das war der Ausgangspunkt für die Gründung unseres Vereins und Cafés Sperrwerk in Leer.

Kurze Zeit später fuhren zwei Mitglieder der Kreuzbundgruppe Leer und ich nach Emden, wo es ein bekanntes „Café An Land“ als Anlaufstelle für Suchtkranke gab. Dort ließen wir uns die Gründung des „Café An Land“ schildern und deren Satzung erklären. Bei unserer Besichtigung der Emdener Einrichtung fanden wir die Räume sehr dunkel und beschloss, darauf zu achten, dass unsere eigenen Räumlichkeiten eine hellere und damit positivere Atmosphäre ausstrahlen.

Zurück in Leer führten wir viele Vorgespräche mit Verantwortlichen aus mehreren Suchtselbsthilfegruppen und abstinent lebenden Betroffenen ohne Gruppenzugehörigkeit. Auch fanden Gespräche statt mit Profis aus der Suchthilfe (DROBS) und der Selbsthilfekontaktstelle des Landkreises Leer (wo ich seit Jahren bekannt bin als Gründer und Sprecher der ehemaligen Selbsthilfegruppe Morbus Crohn/Colitis ulcerosa im Landkreis Leer, die es aber nicht mehr gibt).

Danach klinkten sich die beiden Kreuzbund-Mitglieder aus. Weitere Schritte nahm ich zunächst allein in die Hand, da ich Rentner bin und mir ‚eine Aufgabe‘ fehlte. Ursprünglich wollte ich bei der „Leeraner Tafel“ arbeiten, meine Grundeinstellung ist aber: Menschen in einer Notlage sollten nach einiger Zeit ohne diese Unterstützung zurechtkommen und nicht dauerhaft auf die Tafel angewiesen sein, obwohl sie vollzeitbeschäftigt sind. Also konzentrierte ich mich nun auf die Gründung eines Vereins für Suchtkranke und Angehörige mit dem Ziel, eine Anlauf- und Begegnungsstätte zu führen. (Vereinsgründung deshalb, weil die Verbindlichkeit stärker ist, als ‚nur‘ eine Selbsthilfegruppe zu gründen). Uwe Huxsohl, Ralf Walter und mehrere Gleichgesinnte kamen zur Vereinsgründung zusammen.

Der Verein Sperrwerk e. V. wurde schließlich am 21.9.2012 von elf Personen aus verschiedenen Suchtselbsthilfegruppen und Einzelpersonen ohne Gruppenzugehörigkeit gegründet (Freundeskreise, Frauenselbsthilfegruppe, Kreuzbund Leer). Aktuell, im Februar 2015, beträgt die Mitgliederzahl etwa 60.

Ziel war es, eine Anlauf- und Begegnungsstätte auch am Wochenende zu haben, weil ab Freitagmittag andere Einrichtungen dieser Art geschlossen sind. Daher ist das „Café Sperrwerk“ am Samstag und Sonntag von 14:30 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet.

Zunächst mieteten wir ab dem 1. Oktober 2012 die nicht genutzten Zeiten am Nachmittag im Jugendcafé der evangelischen Kirche in Leer von Freitag bis Dienstag (aktuell wird das „Juca“ ab dem 1. Februar 2015 als Café International auch Anlaufstelle für Flüchtlinge). Eine unserer ersten Aktivitäten war die Beteiligung an der Organisation des ersten Suchtselbsthilfetages mit Grillen und Vortragsveranstaltung im Gesundheitsamt Leer am 18.8.2013 als Mitglied im Arbeitskreis Suchtselbsthilfe im Landkreis. Seit dem 1. September 2014 hat unser Verein mit der finanziellen Unterstützung der Stiftung „Hilfe zur Selbsthilfe Suchtkranker und Suchtgefährdeter“ (Heidelberg), der Johann-Bünting-Stiftung (Leer) und der Prahm-Stiftung (Leer) die Räume einer ehemaligen Hörgeräte-Akustiker-Praxis in der Bergmannstraße 12 langfristig anmieten können. Die offizielle Eröffnung erfolgte am 3. Oktober 2014.

Hier können wir längere Öffnungszeiten anbieten, die nicht wie vorher vom Kirchenvorstand festgelegt werden, unsere Woche geht aber nach wie vor von Freitag bis Dienstag. Am Mittwoch und Donnerstag bleibt das Café Sperrwerk geschlossen. Die freie, durch Dritte nicht eingeschränkte Arbeitsweise ist uns sehr wichtig.

Wir vermitteln Betroffene zu Fachkliniken und Selbsthilfegruppen und sind ein Anlaufpunkt auch am Wochenende für Betroffene, Angehörige und Interessierte. Für abstinent lebende Betroffene sind wir ein fester Anlaufpunkt in der Tagesstruktur. Aus der eigenen Suchterfahrung heraus geben wir Tipps und Soforthilfen, wenn möglich. Zu den in Entgiftungskliniken vermittelten Betroffenen halten wir wenn gewünscht Kontakt. Ebenso vermitteln wir Betroffene zur Diakonie oder anderen Fachstellen. Es geht uns immer um die menschliche Hilfe.

An Sonntagnachmittagen ist das Café Sperrwerk immer besonders gut besucht. Ab Mai bis in den Herbst wird an jedem ersten Sonntag im Monat gegrillt, was auch gut angenommen wird. Alleinstehende, die sonntags nicht kochen mögen, nehmen diese Möglichkeit wahr und haben dadurch Kontakte zu Gleichgesinnten. Immer wieder werden wir gefragt, ob wir am Wochenende Mittagessen anbieten können. Das lehnen wir aber ab. Wir bleiben auch in Zukunft in erster Linie eine Beratungsstelle und sind kein Gastronomiebetrieb.

Wir haben in den letzten Jahren festgestellt, dass sich das Freizeitverhalten der Menschen dahingehend verändert hat, dass die Bequemlichkeit zugenommen hat und die Mithilfe in sozialen Projekten daher meistens auf wenigen Schultern lastet. Die Menschen, die sich engagieren, machen ihre Arbeit aber sehr gerne. In unserem Verein sind Uwe Huxsohl und ich ständige Ansprechpartner für alle Fragen, die den Verein betreffen. Wir sorgen gemeinsam mit anderen Vereinsmitgliedern für zuverlässige Öffnungszeiten und vermitteln bei Bedarf zu anderen Einrichtungen der Suchthilfe und in sozialen

Fragen. Gerhard Feldhuis, Ralf Walter und Natascha Schoon sind Ansprechpartner in Fragen der Vereinsführung.

Die erwachsenen Kinder von Uwe Huxsohl sind sehr stolz auf ihren Vater. Eine längere Zeit ohne Alkohol und jetzt auch ohne die vielen Medikamente hat es noch nicht gegeben. Auch die Kinder und Enkel verkehren bei uns im „Sperrwerk“.

Beispielfälle aus unserer täglichen Arbeit im Café Sperrwerk

Betreutes Wohnen

Ein bisher unregelmäßiger Besucher unserer Begegnungsstätte ist seit zwei Jahren im betreuten Wohnen untergebracht. Er will sich nach und nach an eine selbstständige Lebensweise gewöhnen. Dabei findet er bei uns im Café Sperrwerk Kontakte, die ihm durchaus weiterhelfen können, wenn er auf dem Weg bleibt.

Notfallhandy

Ein 75jähriger langjährig abstinent lebender Betroffener und täglicher Besucher im Café Sperrwerk leidet nach Herzinfarkt und Bypass-Operationen unter Panikattacken, wenn er alleine im Hammrich spazieren geht, was zu seinem Tagesablauf gehört. Der Verein Sperrwerk e. V. besorgte ihm schnell und unkompliziert ein Handy mit großer Notruftaste. Allein das Gefühl, das Handy könne im Notfall geortet werden, gibt ihm Sicherheit.

Belastungstraining

Ein Betroffener befindet sich in einer Entgiftungsklinik. Als Belastungstraining kann er ein Wochenende zu Hause verbringen. An beiden Tagen verbringt er einige Zeit im Café Sperrwerk, das er zu Fuß in zehn Minuten erreichen kann. Während einer Entgiftungszeit ist es für manchen Betroffenen ein Spießrutenlauf bis zu einer alkoholfreien Umgebung. Wir ermuntern den Betroffenen, zukünftig eine Selbsthilfegruppe zu besuchen. Auch unsere Tür ist immer offen für ihn, aber wir laufen niemandem nach.

Unterbringung des Hundes

Ein Betroffener ist nicht mehr in der Lage seinen Hund zu versorgen. Er ist rückfällig geworden und will jetzt in die Entgiftungsklinik. Einige Tage wird der kranke Hund von einem Vereinsmitglied versorgt. Nach Absprache mit dem Besitzer und einer Tierschutzorganisation muss er dann aber ins Tierheim gebracht werden, weil sich der Betroffene in eine längere Behandlung begibt.

Stationäre Therapie

Ein Betroffener möchte so schnell wie möglich eine stationäre Therapie beginnen. Wir stellen den Kontakt her zu einer Klinik, in der eine qualifizierte Entgiftung, eine mehrwöchige Entwöhnung und eine stationäre Therapie möglich sind. Mit der Unterstützung eines Verwandten will der Betroffene Kontakt zur

Klinik aufnehmen, um die Möglichkeiten einer stationären Therapie zu erfahren und die Kostenträgerfrage zu klären. Nach einigen Wochen besucht er das Café Sperrwerk. Eine qualifizierte Entgiftung hat stattgefunden. Die Behandlung setzt er fort. Wir freuen uns, wenn er auch weiterhin Kontakt zu uns hält.

Hohe Verschuldung und psychische Erkrankung

Ein abstinent lebender Betroffener traut sich zunächst nur in Begleitung ins „Sperrwerk“, ist dann aber fast täglicher Besucher. Durch seine psychische Erkrankung in Verbindung mit hohen Schulden ist sein Aktionsradius sehr begrenzt, zumal er als Schwerbehinderter auf ein Elektromobil angewiesen ist. Vorder- und Hintereingang vom Café Sperrwerk sind behindertengerecht ebenerdig auch für Rollstuhlfahrer/innen geeignet. (Auch eine zweite, behindertengerechte Toilette ist vorhanden, zumal auch Mitarbeiter/innen vom „Sperrwerk“ selbst schwerbehindert sind). Wir stellen den Kontakt zu einer Schuldnerberatungsstelle her. Gemeinsam mit seinem Betreuer nimmt er einen Termin bei dieser Fachstelle wahr. Seine Stimmung bei den folgenden Besuchen ist etwas aufgehellter. Aufgrund seiner eigenen Initiative wurde ihm ein zweiter Betreuer für seine Finanzen zur Seite gestellt.

Erfolgslebnisse haben wir fast täglich. Wir sehen jeden Tag zufrieden abstinent lebende Betroffene und was sie noch geschafft haben, obwohl ihre Umgebung ihnen das zum Teil nicht mehr zugetraut hatte. Aber natürlich machen auch wir einmal negative Erfahrungen. Auch hierfür ein Beispiel:

Ein Vereinsmitglied bucht seinen Beitrag zurück und unser Konto wird mit Gebühren belastet. Der Betroffene ist rückfällig geworden. Wir stellen das Lastschriftverfahren bei diesem Mitglied ein und vereinbaren Barzahlung des Mitgliedsbeitrags im Café. Wir freuen uns, wenn er nach einer Entgiftung wieder öfter den Weg ins „Sperrwerk“ findet. Seinen Beitrag kann er auch in kleinen Beträgen einzahlen. Vorerst lässt er sich aber bei uns nicht blicken.

Unsere Grundeinstellung ist auch in diesem Fall: wir verstehen die Betroffenen sehr gut und wir sind keine besseren Menschen als diejenigen, die hier herkommen. Auch den Betroffenen aus dem Beispiel werden wir weiterhin ermuntern, eine Suchtselbsthilfegruppe zu besuchen. Die Aussicht auf ein zufriedenes, abstinentes Leben ist mit der Unterstützung einer für ihn geeigneten Selbsthilfegruppe in den meisten Fällen wesentlich besser. Es gibt aber auch ‚Einzelkämpfer‘, die jahrelang abstinent leben und kaum einmal eine Gruppe besucht haben. Auch diese Betroffenen ohne Selbsthilfgruppen-Hintergrund sind regelmäßige oder immer wiederkehrende Besucher/innen im „Sperrwerk“.

Das Café Sperrwerk wird am Wochenende von Betroffenen und Angehörigen mehr angenommen als in der Woche, allerdings sind wir für einige abstinent lebende Menschen ein täglicher Anlaufpunkt. Langjährig abstinent lebende Betroffene haben einen strukturierten Tagesablauf. Dazu gehört auch ein Besuch im „Sperrwerk“.

Sperrwerkpläne für die Zukunft

Durch unsere Mitgliedschaft im Landesverband der Vereine für Sozialmedizin und Suchtkrankenhilfe in Niedersachsen e. V. (LVM) können wir interessante und wertvolle Seminare und Fortbildungen günstig anbieten. Langfristig wollen wir auch Dozentinnen und Dozenten dieses Landesverbandes nach Leer einladen. Aktuell nehme ich ab Januar 2015 bis April 2016 an der Suchtkrankenhelferausbildung des Landesverbandes in Hannover teil.

(Weil unser Verein auch in Zukunft unabhängig und selbstständig arbeiten will, nehmen wir vorrangig an Aus- und Fortbildungen teil, die nicht über die Diakonie angeboten werden. Kirchenrecht und Diakonie-Richtlinien berühren uns nicht).

Wir hätten uns bereits in der Anfangszeit unserer Tätigkeit mehr Unterstützung durch die lokale Politik aus Stadt und Landkreis Leer gewünscht. So ein neues Projekt macht aber auch erst mal Angst, stellen wir fest. Von der Stadt Leer gab es als finanzielle Anerkennung für unsere Arbeit an unserem jetzigen Standort einmalig 500 Euro. Der Sozialausschuss des Landkreises Leer lehnt eine dauerhafte Unterstützung ab und verweist auf Fachstellen und nicht erkennbaren Bedarf.

Wir erhalten aber finanzielle Unterstützung von Stiftungen; Geldauflagen vom Amtsgericht Leer gab es auch schon, außerdem finanzieren wir uns über Mitgliedsbeiträge, Spenden und für dieses Jahr Zuwendungen durch die gesetzlichen Krankenkassen.

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 8.2.2015 wurde beschlossen, dem PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband als Dachverband zu beizutreten. Vorgespräche mit dem Geschäftsführer des Kreisverbandes Leer haben bereits stattgefunden und ein entsprechender Aufnahmeantrag ist in Bearbeitung. Durch diese geplante Mitgliedschaft versprechen wir uns Fürsprache in Ausschüssen, finanzielle Unterstützung und Beratung in Fachfragen aller Art. Auch im Aufnahmeantrag an den PARITÄTISCHEN haben wir ausdrücklich auf die Wichtigkeit der uneingeschränkten, selbstständigen Arbeitsweise hingewiesen. Uns geht es als abstinent lebende Betroffene um die menschliche Soforthilfe, wenn möglich. Eine Kostenträgerfrage steht für uns hinten an.

Im November 2014 haben Uwe Huxsohl und ich an einer Lotsenschulung für Suchtkranke in Erfurt teilgenommen. Die 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus mehreren Bundesländern und aus den verschiedensten Selbsthilfegruppen und Vereinen von Baden-Württemberg bis Ostfriesland. An diesen Schulungen wollen wir auch in Zukunft teilnehmen und in den nächsten Jahren dieses Angebot in unserer Umgebung anbieten. Zunächst soll sich unsere Anlauf- und Beratungsstelle und Begegnungsstätte in unserer Suchthilfelandchaft aber etablieren. So ist zum Beispiel die Akzeptanz durch die Fachstellen vor Ort aus unserer Sicht noch eher schwach ausgeprägt. Als einen Grund hierfür vermuten wir, dass wir unsere Vereinstätigkeit nicht unter eine kommunale und oder kirchliche Führung stellen lassen. Aber wir machen unsere

Arbeit unbeirrt und zuverlässig weiter. Erfahrungen aus anderen Projekten zeigen, dass man einen langen Atem braucht. Bei der Vorstellung des Lotsenprojektes in einer Fachstelle vor einigen Jahren in Thüringen wurde auch erstmal von Akzeptanzproblemen berichtet. Inzwischen wird das Lotsennetzwerk dort gut angenommen, was auch an der Zusammenarbeit mit dem Fachverband für Drogen und Suchthilfe (FDR) liegt. Diese Zusammenarbeit streben wir langfristig ebenfalls an und haben bereits Kontakt aufgenommen.

Karlheinz Harms ist seit vielen Jahren in der Selbsthilfe engagiert und gründete vor drei Jahren gemeinsam mit anderen Engagierten aus der Selbsthilfe den Verein „Café Sperrwerk“ in Leer.